

DIE SCHRÄGE STUBE
 Blickfang ist ganz klar der Neon-Pink-Stahlträger. Soer meet New Yorker Hochhaus aus den 40ern. Als Kontrast Knallgrün, das „Cinq Pièces Faciles“-Sofa von The Apartment und der Teppich „Moss“ in Rasenoptik von Kasthall. Optisch fast ruhig die Kissen von Thomas Paul und Michelle Varian für The Apartment. Das i-Tüpfelchen ist die Tapete hinter der Treppe zur Galerie: „Thistle“ von Timorous Beasties

SPIEL DER EBENEN
 Eindrucksvoll verbindet aus dieser Perspektive die Glasfront mit Fenstern über zwei Stockwerke die Ebenen. Auch hier ist der intensive Hingucker der omnipräsente pinke Stahlträger

Es war einmal ... das erste YMCA in den Vereinigten Staaten. Es ist jetzt ... die schrägste Maisonette in New York. Stefan Boublil hat auf zwei Etagen ein filmreifes Ambiente geschaffen, das sogar Stars wie Drew Barrymore und Hugh Grant perfekt in Szene setzt

TEXT ANDREAS TÖLKE FOTOS NICOLO LANFRANCHI

Kult-Remake

Ich habe keine Ahnung, was ich mache, aber Inkompetenz hat mich noch nie daran gehindert, Enthusiasmus zu entwickeln.“ Nach dieser Ansage ist Stefan Boubllil der unverkrampfteste Gastgeber, den man sich wünschen

Space, Film- und Party-Location. Sie ist auf 650 Quadratmetern der gebaute Traum für die Generation kreativ. Stefan Boubllil, ein emigrierter Franzose, der Philosophie und Theologie an der Sorbonne studiert hat und den sein Weg

„Machen oder nicht machen – es gibt keinen Versuch“ STEFAN BOUBLIL

ZU TISCH

Direkt neben dem Küchenblock: der lange Esstisch aus Pinie (von The Apartment). Beim Zubereiten können die Gäste auf dem Barhocker „Spoon“ von Kartell Platz nehmen. Zum Essen stehen Exemplare des Designklassikers „S Chair“ von Verner Panton parat. Für das richtige Licht sorgen die „Johnny B. Good“-Lampen (Ingo Maurer). Eine Kleinigkeit im Vordergrund: Marc Newsoms Salz- und Pfeffer-Streuer

kann. Mitten in New York, in Soho, hat er mit der Attitüde „Das geht schon“ aus einem Flachdach, auf dem junge Menschen im Kreis gerannt sind und wahlweise Bälle in Körbe versenkt haben, ein – ja, was eigentlich? – gemacht. Zum einen ist die Maisonette, die ein mehrfach aufgestocktes Gebäude aus dem Jahr 1899 krönt, ein Zuhause. Zum anderen ist sie Arbeitsplatz, Konferenz-

an die Parsons School of Design führte, baut sich sein Disneyland für Erwachsene. Für sich und 15 Mitarbeiter. Bunt, schräg – mutig. „In Zeiten, in denen puristische Selbstkasteiung als Stil gilt, wage ich mich aus der Deckung.“ Er sagt das im Entree und der verwirrte Blick fällt auf einen neonfarbenen Stahlträger. Der erste Gedanke: Bitte nicht! Bitte nicht die Soer mit



KOCHGALERIE

Die weiße Küche, entworfen von The Apartment, umgesetzt von Poggenpohl. Das Material, Corian, kann individuell gegossen werden und ist in fast allen Farben erhältlich. Die Fotoarbeiten sind von Roderick Angle

RUNDGANG

Auf diesem Bild erschließt sich der Grundriss der Beletage: rechterhand hinter Holzfüurnier Stauraum und das gelbe Vintage-Sofa vor der Brüstung der Galerie, die bis zur grünen Lunge der Wohnung am anderen Ende läuft





BASKETBALL-BODEN

Im Kleiderzimmer wurden auf das Stabparkett Basketballfeld-Linien gepinselt. Der einzige Hinweis auf die frühere Nutzung, als das Loft noch Dach des YMCA war

Nena in Leggings, Prolopalme und quer gestreiften Neon-T-Shirts. Dazu knallgrüne Sofas, ein nur wenig dezenterer Teppich. Das ist also Stil im Verständnis von Stefan Boubllil. Der lacht beim irritierten Blick: „Lassen Sie mich mit Yoda aus ‚Star Wars‘ antworten: Machen oder nicht machen - es gibt keinen Versuch.“ Und in der Summe - um das vorwegzunehmen - gibt es ein ästhetisches Fazit: „Übernommener Stil ist wie Masturbation mit jemand, den man nicht liebt.“ Starker Tobak, und um Monsieur Boubllil zu übersetzen: Er spielt zum einen auf das Woody-Allen-Zitat „Masturbation ist Sex mit jemand, den man liebt“ an. Des Weiteren ist es ein Aufstand gegen die Konformität. Oder im Boubllil'schen Verständnis: Ein „Eames Chair“ macht noch keinen Trendsetter. Sich auf die eigene Nase - von der Tapete

bis zum Duschkopf - zu verlassen, das heißt letztendlich auch, Stilsicherheit zu besitzen. Stefan Boubllil nennt Mutlosigkeit, auch ästhetische, „Schlafzimmer Mozart“ und erklärt: „Im Schlafzimmer eine Symphonie zu komponieren kann extrem ungewöhnlich sein, kann der Beweis und der Anfang einer genialen Karriere sein. Aber wenn man den Weg raus aus den eigenen vier Wänden nicht findet, dann ist das größte Talent verschenkt.“ Seine Kreativ-Schmiede The Apartment ist da deutlich exhibitionistischer. Die Devise lautet: nach vorne, laut sein. Auf zwei Etagen hat Stefan Boubllil nicht nur seine eigene Heimat geschaffen, sondern die Verbindung zwischen Job und Leben. The Apartment gestaltet Events, kreiert Möbel ebenso wie Accessoires und kümmert sich um das Marketing bekannter Firmen.

EINGEBETTET

Das Walnuss-Bett ist eine Extra-Anfertigung für das Schlafzimmer von The Apartment und die Ablagen sind in die Wand eingebaut. Hingucker: die künstlerische Neon-Lampe von Lite Bright Neon (New York)



SCHUHAUSSTELLUNG

Dutzende von Flip-Flops zieren das „Stolmen“-Regalsystem von Ikea. Auch hier wieder eine opulente Tapete, die den Raum besonders macht („Moth“ von Timorous Beasties)

Das alles spielt sich in der Casa Boubllil ab. Ein Spielplatz, der sich bis dato nicht über das Entree hinaus erschlossen hat. Der Weg in die neue Welt führt über eine Treppe in den ersten Stock. Vorbei am Pretty-in-pink-Träger, auf dicken Glasstufen, die wie eine Science-Fiction-S-Bahn-Rolltreppe zu nächsten Ebene führen. Boom! Schon steht der Besucher vor einer

exorbitanten Küchenzeile. Corian meets Poggenpohl. Corian, das ist das Versprechen der Zukunft schon heute. Beeindruckendster Praxistest: das Puerta America in Madrid (H.O.M.E. 07/08 2007). Eine Designausstellung als Hotel, jedes Stockwerk von einer anderen Koryphäe entworfen. Zaha Hadid - die phänomenale - hat dort Zimmer aus einem Guss kreiert. Die

Variante in Orange ist deutlich gewöhnungsbedürftig, aber nichtsdestotrotz sind es Spaßgrotten aus Corian, dem plastikartigen Material, das gegossen fast jede Form annimmt.

Hier, bei Stefan Boubllil, gestaltet sich die Küche fast konservativ. Ein Block mit allem, was man so zum Kochen braucht. Davor Hocker, damit „die Zubereitung nicht zur Solo-Show wird“, so der Gastgeber. Das Thema des Domizils ist evident: Es ist eine Zurschaustellung. Schwierig, nicht in der ästhetischen Pose der Selbstgefälligkeit zu verharren. Schwierig, das eigene Zuhause nicht zur Showbühne verkommen zu lassen. „Ich bin beileibe nicht die Drohne, die mit gewagten Duftstoffen die Arbeitsbienen anlockt“, sagt Stefan Boubllil. Er praktiziert trotzdem den gekonnten Stilbruch mit Zeichen, die gelesen werden können von denen, die sich darauf einlassen. Die geradlinige Ingo-Maurer-Lampe über dem selbst designten Pinientisch ist nicht gewagt und Connaisseure wackeln andächtig mit dem Kopf: puristisch. Das Bild wird mit einer Drehung gebrochen: Fies gelb, im Jahrhundertwende-Look, lümmelt sich ein Sofa an der Balustrade. Ein Flohmarktfund, ein scheußlicher zumal. Wenn nicht der Kontext stimmen würde. Der lautet nicht: Schön ist, was gefällt, sondern schön ist, was mir gefällt. Das Leben aus den Augen des Stefan Boubllil.

Spätestens jetzt erwacht der Klatschtrieb: Was war denn mit Drew Barrymore und Hugh Grant? „Mitten ins Herz“ ist schließlich hier gedreht worden. Erzähl doch mal! „Wie bei fast allen Filmaufnahmen kamen Setdesigner, und Location-Scouts fanden alles perfekt, haben gemietet und alles umgebaut.“ Im Film ist nichts von dem böartigen Eklektizismus des Stefan Boubllil zu erkennen. Der aber inszeniert sein Domizil. Der Mann ist Werber, der weiß, wie

SCHLICHTE LÖSUNG

Der Benefit von „Stolmen“: Die Teleskopstangen sind höhenverstellbar und passen sich somit der Raumhöhe an. Die Regalbretter und die Kleiderstangen ebenfalls. Sie halten, wo man möchte. Das Ganze mit einer Preise Gerüstoptik



SPIEGEL-BAD

Im Vordergrund die Badewanne von Philippe Starck (für Duravit), dahinter die puristische Dusche von Marcel Wanders (für Boffi). Die weißen Mini-Kacheln sind von Bisazza. Hinter dem Spiegel verbirgt sich eine Regalkonstruktion für Handtücher

das geht ... Für das Foto seines begehbaren Kleiderschranks hat er 84 Paar Flip-Flops in die Regale gestellt. Herrlich überflüssig, herrlich im Zusammenspiel mit einem Ikea-Baukastensystem. „Das Leben ist so offensichtlich und damit auch voll von Klischees. Aber das Leben ist die einzige Wahrnehmungsform, die uns erlaubt zu entdecken“, sagt Stefan Boubllil, das Chamäleon der Formensprache, zu der Inszenierung. Disco-Kugel, schräge Tapete - der Raum war eigentlich die Egal-Variante im Grundriss - quadratisch, Fenster, wurscht. „Für mich sind solche Null-Räume die ultimative Herausforderung“, plaudert der Hausherr beim Weg um die Galerie, hin zu den Kübeln aus Beton, aus denen exotisches Grün wuchert. „Ich bin 40. Ich bin nicht länger der naive junge Mann, der mit 28 Jahren The Apartment gegründet hat“, erzählt Boubllil und wirft einen Blick zu seinem Büro

auf der anderen Seite des Atriums hinüber. Zwischen den Zeilen mag man eine Midlifecrisis vermuten, aber der virile Glatzkopf, der gerne wie Louis de Funès mit hektischen Gesten spielt, ist einfach erwachsen geworden. „Naivität ist - im Wortsinne - ein Privileg der Jugend.“ Dass die sehr erwachsene Provokation ein hingebungsvolles Spiel mit den Stilen ist, wird nach der Begehung offensichtlich: Tapeten mit Jagdszenen im ersten Stock, Schock-Farben und fieses Furnier für den Stauraum - die Zusammensetzung eines vermeidlichen Panoptikums entpuppt sich als alltagstauglich. Die Entwürfe, die das Team von Stefan Boubllil auf den Markt bringt, sind es allemal. Siehe Küchentisch. Bis hin zum Kissen. Was die ganze Kiste rund macht, ist die Stilsicherheit auch bei dünnem Eis. Ästhetisch gesehen. Vielleicht macht ein bisschen Neon das Leben einfach weniger unauffällig?

YMCA LOFT / NEW YORK

Fläche: 650 m²
Fertigstellung: 2008
Ort: SoHo/New York
Architekt: The Apartment, www.theapt.com

